

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Read in g. Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold P. W. U. e. in der Süd 6ten Straße, Ecke der Cherry Alley. B. C. H. m' s Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 3, ganze Nummer 118.

Dienstag den 7. December 1841.

Sechste Nummer 14.

Bedingung. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superlativ-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Dollar des Jahres, welcher in halbjähriger Vorausbezahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1.50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufhebungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingesandt werden.

Brandreth's Kräuter Pillen.

Die folgende Geschichte der obigen schätzbaren Pillen, und Erklärung von Brandreth's Theorie, Krankheiten durch Purgieren zu heilen, mag nicht uninteressant sein. Wissenschaft sollte zur Beförderung der Gesundheit und des Glücks der Menschheit beitragen.

Am achtzehnten May 1835, wurden diese nun wahrhaft gepriesenen Pillen, zu erst in den Vereinigten Staaten veröffentlicht, obwohl dieselben vorher in Europa schon fast ein Jahrhundert vor dem Publikum gewesen. Das amerikanische Publikum betrachtete sie zuerst natürlich als verdächtig, aber als sie beim Versuche gefunden wurden zu sein was sie versprochen, trat das größte Vertrauen an diesen Stellen. Sie haben sich dazu diesen Charakter unter sehr schwierigen Umständen erworben, indem sie mit den bösen Schleichereien zu kämpfen, durch welche die dabei interessirten sind die Menschen in Vertheil ihres Körpers im Irrthum zu halten. Dr. Brandreth möchte hiermit seinen Freunden und dem Publikum überhaupt begreiflich machen, daß so Verschiedenes auch immer die Wirkung der Pillen zu verschiedenen Zeiten sein mag, daß so verschiedene Wirkung nicht von einer Veränderung der Pillen entsteht; sondern von dem Zustande des Körpers; sie sollten daher beibehalten werden bis ihre Wirkung durchdringend ist; denn sie sind ein wirkender Gehilfe der Natur, da sie dieselbe Wirkung auf den menschlichen Körper haben wie Stürme und Orkane auf die Luft, und die Ebbe und Fluth auf den Ocean; sie reinigen. Was ist weiser als die Reinigung der Natur! Wir sehen, daß sie sich selbst, wenn sie die Reinigung wünscht, in Anspruch setzt, welcher die reinigende Wirkung hat. Und wir bringen, zur innern Reinigung des Körpers, einen solchen natürlichen Aufbruch hervor, durch Anwendung künstlicher Mittel und Erfahrung hat denen gelehrt, welche diesen Cours anzuwenden haben, in diese Pillen in der Absicht abzurufen, daß sie recht waren, weil wirkliche Gesundheit das Resultat davon war, oder in andern Worten, daß jedes Drama zu jenem reinen Stande kam, der einfließt mit ihren Funktionen ist; und obwohl es Viele gibt, deren Körper in sehr schlechten Gesundheitszustand sind und welche so wenig Hoffnung zur Besserung haben, daß alles was sie hoffen haben zu erwarten, bloß eine temporäre Besserung ist; demungeachtet haben viele Personen die mit denselben den Anfang gemacht haben, unter höchst misslichen Umständen von Körperlichen Leiden, wenn alle andern Mittel und Medicinen sich als unmirksam zeigten, durch deren Gebrauch Gesundheit und Wohlfahrt erlangt, und die Folge davon ist, daß sie nun durch Tausende von Personen empfohlen werden die gelehrt wurden von Ausgebrannten, Flußfieber, Erkältungen, Unverdaulichkeit, schlechter Verdauung, Kopfweh und einem Gefühl von Fülle des Hinterkopfes, gewöhnlich die Symptome von Schlagfluß, Selbstfieber, Fieber und kaltem Fieber, Gallen-, Scharlach-, Typhus-, Gelbs und gewöhnlichen Fiebern, von allen Arten; Asthma, Sichten, Rheumatismus, nervöse Krankheiten, Leberleiden, Seitenstechen, innere Schwäche, Niederschlagenheit des Geistes, Brüche, Inflammationen, neben Auen, Krankheitsanfällen, Schlagflüssen, Wassersucht, Kinder-Pocken, Mischelstichhusten, schreienenden Husten, Halsgeschwüren, Kolik, Cholera Morbus, Grävel, Wirmern, Durchlauf, Laubheit, kreisendes Gassen im Kopfe, Kinase-Nebel, Drüsen, Nocklauf, oder St. Antonius Feuer, Salzfluß, Weiß-Schwellungen, Geschwüren, einige schon dreißig Jahre alt, Krebschäden, Geschwülsten, geschwellenen Füßen und Beinen, Weils, Brustpocken, allen Ausbrüchen der Haut, schreckhaften Träumen, weiblichen Leiden jeder Art, besonders Hinderungen, Erschlaffungen, &c.

Dr. Brandreth's Office, für den Verkauf der obigen schätzbaren Pillen, in Philadelphia, ist in No. 8, Nord achte Straße einige Thüren oberhalb der Marktstraße. Folgendes ist eine Liste von Agenten in Berks County:

Wer von Leuten im Canton kauft, welche nicht in dieser Liste benannt sind, wird betrogen. Stichter und McKnight, Reading; Miller, Schifflin u. Smith, Hamburg; M. K. Borer, Berwille; Daniel K. Faust, an der Readinger Straße nach Berwille; Samuel Hechler, Baumertann; H. u. D. Borer, Boverstann; Henry Dingle, Friedensburg; Richard S. Jones, Unionville; S. Schoet, Neumannstann; W. und L. Banderstschiff, Weomelsdorf; Samuel Moore, Stouchstann.

Erinnert euch, keine Pillen verkauft als Brandreth's, sind acht, ausgenommen von obigen Agenten. — Philadelphia Office, No. 8, Nord 8te Straße. — B. Brandreth, M. D. Novb., 2. 1841.

Durch Privathandel zu verkaufen.

Der Unterschriebene bietet seine Mahl- und Säge-Mühle mit einer guten Wasserkrasse nebst etwa 14 Acker Land privatim zum Verkauf an. Dieselbe ist gelegen in Grünwisch Kaufschip, Berks County, an der Straße von Kugstann nach Hamburg, ungefähr zwei Meilen von Kugstann, stehend an Land von John Kohler, Adam Kohler und Michael Schärer. Auf dem Eigenthum befindet sich ein Wohnhaus nahe bei der Mühle, Stallung, ein guter Brunnen mit einer Pumpe, nahe der Thüre, ein junger Baumgarten und zwischen 3 und 4 Acker Schwamm, eben falls 6 Acker gutes Holzland, eine Weile von ertragreicher Mühle. Die Mühle hat 2 Paar Wirr- und 2 Paar Schrot Steine und ist innerhalb einem Jahre neu ausgebessert worden. Für das Nähere erkundige man sich gefälligst bei Isaac Kempfer auf dem Eigenthum wohnend. Ein gutes Recht und Besitz kann gegeben werden am nächsten 1sten April, von

Daniel Kempfer. November 16, 1841.

Nachricht an Frevler.

Wer diesen wie letzten Winter sich vornimmt, meine Feste um des verstorbenen Gesehnen Kägenmayer's Eigenthum zu verbrennen und zu verderben, der wisse daß ich zwei Männer angestellt habe und dafür bezahle die darauf Acht zu geben und die Frevler zu verhaften, damit sie nach dem Ergehen bestraft werden. Ich werde keinen dieser bekannnten Frevler verschonen.

G. K. v. Wagner. Hillstamm bei Reading, den 16. Novbr. 1841. sm.

Ausserordentliche Cur.

Kienley's Gegen-Grävel Pillen. Dies ist zu bezugnen, daß ich viele Jahre lang an einer schrecklichen Krankheit, der Grävel litt, und fürzlich mehr als jemals, und daß ich näher am Tode als am Leben war, als der zu meiner Zufriedenheit und Glück machte ich Gebrauch von Kienley's Gegen-Grävel Pillen und habe, Dank sei der Vorrichtung Gottes und Kienley's Gegen-Grävel Pillen, einen guten Stand von Gesundheit erlangt. Ich rathe einem Jeden, der an derselben Krankheit leidet, einen Versuch damit zu machen, indem ich versichere daß ich noch nie so was Heilfames genommen habe; ich zweifle sogar ob es ein anderes Mittel in der Welt zu finden ist — und dadurch gebe ich ihnen nicht unviel Lob. — Wer weiter Auskunft verlangt, kann bey mir anrufen, No. 24, Markt-Bierstr. in Reading. William Zieher.

Die Symptomen oder Anfang von dieser fürchterlichen Krankheit, sind, Druck auf der Blase, Brennen oder Schneiden beim Wasserlassen oder nach demselben, Neizig dazu ohne viel machen zu können, zu lange warten müssen ehe es kommt, Nieren-Schmerzen und große Schmerzen im Kreuz. Wer sich so befindet, der sollte augenblicklich solche Mittel suchen, welche dafür anempfohlen sind. Agenten: Carl Wissang, 7te Straße, und A. Pumelle, Drucker des „Liberale Beobachter's.“ in Reading; Dr. Moser, Apotheker in Allentown; Wittwe-Zimmendorfer, Apotheke, in Philadelphia. John Kienley. November 16.

Der Vaterlands Wächter

Während der Sitzung. Der Unterschriebene beabsichtigt einen angemessenen Raum des „Vaterlands-Wächter's“ diesen Winter den Verhandlungen des Besessenen zu widmen, und alle für das Volk wissenswerthe Sachen, welche die Besessenen erwägen mag, prompt veröffentlicht werden. Da die heranwachsende Siguna von ungewöhnlicher Wichtigkeit für das Volk von Pennsylvania sein wird, so wäre dies eine gute Gelegenheit für die deutschen Bürger eine demokratische Harmonie-Zeitung während dem Winter vom Siege der Regierung zu erhalten, worin sie wöchentlich erfahren können, was ihre Befehle verrichten. Zu diesem Zweck macht Unterschriebener den Vorschlag den „Vaterlands-Wächter“ an irgendet ein Postamt im Staat, während der Sitzung, zu dem Preis von

Fünfzig Cent zu versenden, welche Summe jedoch sozuleich entrichtet werden muß. Auch werden Subscribenten zu einem Halber für den ganzen Jahresraum angenommen. Ein jeder Postmeister ist ermächtigt Subscribenten und Zahlungen anzunehmen. Man bittet die Namen vor dem 4ten Januar, 1842, einzufenden. G. A. Sage. Harrisburg, Nov. 16, 1841. — Unterschreiber werden ebenfalls in dieser Druckerei angenommen.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Traurige Folgen zuweitgetriebener Neckerie

Zwei junge befreundete Männer gerieten darüber in Streit, daß der eine behauptete, er sei über alle Furcht erhaben. Sein Gegner behauptete das Gegentheil, und machte sich anheißig, ihn davon zu überführen. Einige Tage nachher wurde der angeblich Furchtlose dadurch aus dem Schlafe geweckt, daß ihn eine Hand berührte. Er erwachte, wollte darnach greifen, sie zog sich aber schnell zurück. Der Erwachte erinnerte sich seines Streitens mit seinem Freunde sogleich und sagte: „ich merke schon, Du bist es, Du sollst mich nicht erschrecken.“

Eine zweite Verührung erfolgte. Das Haschen darnach blieb abermals erfolglos. Die Versicherung, daß man sich nicht fürchte, wurde wiederholt. Es erfolgte eine dritte Verührung, da richtete sich der im Bette Liegende sehr rasch auf; jetzt gelang es ihm, die Hand festzuhalten, es war die Hand eines Todten; Er wurde dadurch so erschüttert, daß er zurückfiel; Ein Schlagfluß hatte sein Leben geendet.

Der Verstorbene hatte sich nicht getraut, es war sein Freund gewesen; er hätte sich eine Todtenhand zu verschaffen gewünscht und sich ihrer bedient, um seine Behauptung gegen den angeblich Furchtlosen zu bewahren. Diesen unglücklichen Ausgang hatte er aber nicht erwartet. Es wurde sofort eine Kriminal-Untersuchung des Vorfalles eingeleitet; wenn aber auch das Gericht, mit Berücksichtigung der hierbei obwaltenden Umstände, ein noch so mildes Urtheil fällte: so wird der unbesonnene Necker der härteren Strafe, den Vorwürfen seines Gewissens, ohne Zweifel nicht entgehen.

Menschenjagd in Sachsen.

In den vorigen Jahrhunderten wurde leider in Sachsen häufig auf Menschen Jagd gemacht. Allerdings waren es Menschen, die geschwindig handelten; aber es waren doch Menschen, und die Gesetze, gegen welche sie sich auflehnten, scheinen sehr hart und willkürlich gegen alles Naturrecht. Es waren mit einem Worte Wildthiere. Im 16ten Jahrhundert verordnete der sonst so milde Kurfürst August der Erste, daß, außer den Förstern, auch noch seine eigenen Trabanten die Wälder längs der böhmischen Grenze durchstreichen mußten, und wer einen Wildthier schloß, bekam 30 bis 80 Thaler Belohnung. Der Getödtete wurde an einen Baum gehangen und über seinen Kopf ein Hirschgeweih angehängt. So ging es von 1550 bis 1578. Noch 100 Jahre später, 1670, erging eine ähnliche Verordnung. Vergessen darf man dabei nicht, daß damals das Wild zu tausenden herum schweifete, daß kein Feld, kein Garten vor ihnen sicher war, von Wildschadenerthat damals aber kein Mensch etwas wußte, mithin jeder leicht auf den Gedanken kommen konnte, sich an dem Wilde selbst von dem Schaden zu erholen — um dieses jedoch zu verhüten, wurden erwähnte Befehle streng vollzogen.

Ein langer Schlaf.

Am 13. April 1802 ging Andreas Herzog, ein ziemlich wohlhabender Landmann, aus dem Dorfe Uhoroka im Neograder Comitete in Ungarn, mit dem frühesten Morgen nach einem Dorfe, um Bretter einzukaufen. Auf dem Heimwege sprach er um die Mittagszeit bei seinem Bruder in Berecso ein, um sich mit diesem über eine gewisse Angelegenheit zu besprechen. Als er von da seinen Weg, der über einen Berg führte, nach Hause fortsetzen wollte, erhob sich ein dicker Nebel mit Schneegestöber, vor welchem er sich in eine Felskluft, in welcher etwa für drei Menschen Platz war, verbarg. Hier befahl ihn ein Schlaf, der bis zum 8. August, also volle 16 Wochen, dauerte, ohne daß Herzog in dieser Zeit irgend eine Nahrung genoß.

Bei seinem Erwachen befand er sich ganz matt und kraftlos, und die Kleider waren auf der Seite, auf welcher er gelegen hatte, verfault. Mühsam schleppte er sich nach Hause, wo man ihn verunglückt geglaubt hatte, und ihn daher kaum aufnehmen wollte. Bis zum 10ten Tage nach seiner Rückkehr konnte er, wegen Schmerzen in den Kinnladen, den Mund nicht öffnen, und nur einige Flüssigkeit als Nahrung genießen. Am 14ten Tage nach seiner Rückkehr schon nahm er das heilige Abendmahl, weil er seinen baldigen Tod erwartete. Dann schlief er abermal drei Tage, und erwachte von selbst, nachdem im Kopf sich ein Geschwür geöffnet hatte, davon das Eiter zu beiden Ohren heftig hervorquoll. Jetzt war seine Krankheit gehoben, und der Mann erholte sich zusehends wieder, so daß er seine vorigen Kräfte wieder erlangte. Er lebte noch eine geraume Zeit nachher bei vollkommener Gesundheit. Die Wahrheit dieses Ereignisses ist durch gerichtliche Zeugnisse hinlänglich bestätigt.

Berliner Witze.

Vor einen spielenden Leierkastenmann stellte sich ein Berliner Straßenjunge, welcher ganz auf die Melodie zu hören schien, mit den Worten hin: „woraus ist denn das?“ — worauf ihm der undankbare Virtuoso erwiderte: „Schaaßkopf, woraus soll denn das sind?“ — aus dem Leierkasten!“

Bei einem Verhör auf dem Stadtgericht stand folgendes Examen: Referendarius.] Wie heißt sie? Frau.] Schulze. Refer.] Ihr Alter? Frau.] Eben so. Refer.] Was will sie damit sagen? Frau.] Nu, wenn ich Schulze heißen duhe, muß doch wohl mein Alter ercht recht Schulze heißen!

Adelsblut und Bürgerblut.

Zu Anfang der ersten französischen Revolution sagte ein Edelmann aus der Dauphine, der das Interesse des Adels zu unterstützen suchte: „Denkt an alles Blut, das der französische Adel in den Schlachten vergossen hat!“ Ein Bürger erwiderte darauf sogleich: „Und das Blut, das das Volk in denselben Schlachten vergoß, war das Wasser?“

Denkwürdigkeit aus dem mittlern Zeitalter.

Hanno der Zweite, Erzbischof von Köln ließ den Schöppen daselbst, die in Sachen einer armen Wittwe ein ungerechtes Urtheil gefällt hatten, die Augen ausstechen. Dem einen dieser gelehrten Sünder wurde jedoch nur ein Auge genommen. Warum? — weil er des Herrn Erzbischofs Privat-ter war.

Eine Panther Geschichte.

Als kürzlich Abends ein Landmann mit seinem Fuhrwerke von St. Louis auf seinem Heimwege war, hörte er plötzlich seitab im Walde, etwas, dem Geschrei eines Kindes ähnlich. Keine Gefahr ahnend, stieg er ab, um zu sehen was es sei. Als er abgestiegen war, hörte er nichts mehr. Er begab sich wieder in seinen Wagen, war aber kaum darin, als das nämliche Geschrei an sein Ohr schlug. Er stieg nochmals ab, hatte aber kaum den Boden erreicht, als ein großer Panther von einem Baum-Aste einen Sprung nach ihm that, ihn aber glücklicherweise verfehlte. Der Bauer hatte Geistesgegenwart genug, um den Panther beim Schwanz zu greifen. Hier folgt seine eigene Erzählung: „Als ich ihn beim Schwanz fest hatte bemühte er sich, bald von dieser bald von jener Seite auf mich zu springen, und so oft er dies ver-

suchte zog ich am Schwanz den entgegengesetzten Weg, und gab ihm jedesmal einen derben Hieb mit meiner Peitsche, welches ihn sehr erzürnte.“ Man frug ihn, warum er denselben nicht habe fahren gelassen, indem er gerne davon gelaufen sein würde, wenn er nur los gewesen wäre. Er gab zur Antwort, daß er es nicht für rathsam gehalten habe, ihn fahren zu lassen. Man frug ihn sodann, wie er es mit demselben gemacht habe, welches er auf folgende Weise beantwortete: „Well, ich trieb meine Pferde an, und den Panther neben der Fuhr her, wenn er versuchte auf die Seite zu gehen, so versetzte ich ihm einen Hieb auf die nämliche Seite, und auf diese Weise gelang es mir, denselben, eine Entfernung von 3 Meilen heim zu treiben. In diesen drei Meilen machte er nur einmal einen Versuch auf mich zu springen.“

Der Teufel ist todt.

Im Staat Georgien verlort neulich auf folgende sonderbare Weise ein Mann sein Leben. Der Unglückliche Mann verfiel sich mit allem Nöthigen um den Teufel, wie man sich ihn in dortiger Gegend vorstellt, so nahe als möglich ähnlich zu sehen, und begab sich in das Haus einer alten, reichen Wittwe. Als er daselbst ankam nahmen, bald alle Bewohner Reißfuß. Dies war gerade was er wünschte; denn sobald Alle entflohen waren, bemächtigte er sich des Geldes der alten Frau, und machte sich damit auf den Heimweg. Er war aber nicht weit gekommen, als er einen Mann antraf der so eben von einem Erzetzieren zurückkam, und wie es bei dergleichen Gelegenheiten wohl zu geschehen pflegt hatte er ein Glaschen über den Pfust getrunken. Als sie zusammentrafen, trat der Mann einige Schritte zurück und fragte, „Wer kommt da?“ Er erhielt zur Antwort: — „Ich bin der Fürst der Finsterniß, bin aber nicht gekommen um Jesse Brädeloch zu holen.“ Jesse wollte aber den Teufel nicht so ungeschoren vorbeiziehen lassen, und drohte ihn zu erschließen oder nicht zurückzubleiben. Der Teufel sah die Gefahr in welcher er sich befand sehr wohl ein, aber vor einen Menschen zu fliehen wäre für ihn sehr unpassend gewesen. Er zündete sodann Schwefel an in der Absicht Jesse abzuschrecken. Jesse schien den Versuch nicht zu lieben, und um ihn davon abzuhalten daß er in der satanischen Handtierung fortfahre, hob Jesse sein Gewehr drückte ab, und streckte die fatanische Majestät todt nieder. Er setzte dann seinen Weg bis zu der alten Frau rubig fort, und als er dort ankam, sahen Alle wild um sich. Er fragte, was geschehen sei, und man sagte, ihm daß der Teufel da gewesen wäre, und wenn sie nicht Reißfuß genommen hätten, so hätte er sie wahrscheinlich alle lebendig mitgenommen. Jesse erzählte ihnen nun, daß er den Teufel so eben erschossen habe.

Man lief nun sogleich nach der von Jesse bezeichneten Stelle, fand dort den Teufel todt und das Geld bei ihm, als man aber des Todten Gesicht gewaschen hatte, erkannte man in ihm einen Nachbar, der sonst von Jedermann als respektabel angesehen worden war.

Ein hartes Geschäft.

Ein Irländer schrieb zur Zeit der Revolution von '98, folgendes an einen Freund: — „Um Dir eine Vorstellung von dem gegenwärtigen Zustande des Landes zu machen, sage ich nur, daß ich in diesem Augenblicke in der einen Hand den Säbel, in der andern die Pistole haltend, an Dich schreibe. [Hoch-W.]

Der König und der Bauer.

Der König von Spanien, Philipp der Zweite, mußte einmal auf einer Reise bei einem Bauer einkehren, aber seinem seine Bedienten machten den armen Leuten viel Unruhe; sie verlangten bald dieses, bald jenes, wovon diese kamen den Namen kanzten. Als daher der König dem Bauer sagte, er solle sich dafür eine Gnade ausbitten, bat er ihn nur darum, daß er nie wieder bei ihm einkehren möchte.